

Strukturierte Nichtwelten

Zur Biologie der Poesie¹

Der Aufsatz verknüpft Aspekte der Evolutionsbiologie und der Systemtheorie, um die Disposition der Gattung *homo sapiens* für Dichtung zu erklären. Die bio-kulturelle Koevolution ließ ein Lebewesen entstehen, in dem konstante, aber »unfertige« biologische Kooperatoren ständig mit variablen kulturellen Kooperatoren abgestimmt werden müssen. Die kulturelle Selektions- und Konstruktionsleistung bleibt bewußt: Neben der jeweils aktuellen Welt ist immer eine ganz andere, unbestimmte Welt als Raum des Möglichen denkbar, die »Nichtwelt«. Der Aufsatz verfolgt die biologischen Voraussetzungen einer Strukturierung dieser Nichtwelt mittels Poesie (z. B. »Spannung«, »Phantasie«) und ermittelt die Anschlußstelle, an der die anthropologische Analyse zur historischen übergehen muß.

This essay combines aspects of evolutionary biology and systems theory in an attempt to explain the disposition of the species *Homo Sapiens* for poetry. The simultaneous biological and cultural evolution resulted in a being in whom constant but »unfinished« biological cooperators continually have to be harmonized with variable cultural cooperators. The process of cultural selection and construction is a conscious one; next to the real world mankind can always conceive of a quite different, indefinite one, the »non-world« as the realm of the possible. This essay considers the biological preconditions for structuring this »non-world« by means of poetry (e. g. »suspense« or »imagination«) and determines the juncture at which anthropological analysis must give way to historical analysis.

Sozialgeschichte der Literatur bewegt sich in mehr oder weniger weiten Kreisen um die Zentralfrage nach der Funktion von Literatur unter bestimmten historischen Bedingungen. Die Frage nach der Funktion wird aber erst dann radikal gestellt, wenn man auch nach den möglichen biologischen Funktionen, den möglichen anthropologischen Bezugsproblemen sowie den möglichen funktionalen Äquivalenzen fragt und dann wieder in die historisch-jeweiligen Bedingungsgefüge zurücklenkt. Den vielen Unterscheidungsversuchen zwischen Tier und Mensch ließe sich hinzufügen: Der Mensch ist das Wesen, das dichtet. – Weshalb/Wozu treiben Menschen so seltsame Dinge?

¹ Der Aufsatz basiert auf meiner Münchner Antrittsvorlesung aus dem Januar 1991. Ein Versuch, die Evolutionstheorie methodologisch fruchtbar zu machen (als historische Systemtheorie und, in Gestalt der Kognitionsbiologie, als Basis der »hermeneutischen« Rekonstruktion fremder Problemlösungsaktivität): Karl Eibl: Zurück zu Darwin. In: Michael Titzmann (Hg.): Modelle des literarischen Strukturwandels. (Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur 33) Tübingen 1991, S. 347–366.